

# Betrachtung

Autor(en): **Gossauer, E.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **13 (1942)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

## REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Verbände: - Publication officielle des Associations suivantes:

**VSA, SHVS, SZB, VAZ, Verein für Schweizer. Anstaltswesen** - Association Suisse des Etabliss. hospitaliers - **(Gegr. 1844)**  
**Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare**  
**Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen**  
**Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kts. Zürich**

**Redaktion:** Emil Gossauer, Regensdorferstr. 115, Zürich 10 - Höngg, Tel. 67584

Mitarbeiter: SHVS: Dr. P. Moor, Bodmerweg 713, Meilen; SZB: H. Bannwart, Sekretär d. Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; VAZ: G. Fausch, Vorsteher, Pestalozzistiftung Schlieren Techn. Teil: Franz F. Otth, Zürich 8, Enzenbühlstr. 66, Tel. 43442

**Verlag:** Franz F. Otth, Zürich 8, Enzenbühlstrasse 66, Telefon 43442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betr. Inserate, Abonnements, Anstaltsnachrichten, Neue Projekte, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 7.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, Dezember 1942 - No. 12 - Laufende No. 130 - 13. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

Wir wünschen allen Lesern eine gesegnete  
Weihnachten und einen mutvollen Uebergang ins  
neue Jahr 1943! Redaktion und Verlag.

### Betrachtung von E. Gofjauer

Tiefe Trauer liegt auf unserer Erde. Jeder Tag wird fragend und mit Bangen erwartet. Groß und Klein fürchtet sich vor der Zukunft, die düster vor uns allen liegt. Wieviel schwere Seufzer steigen zum Himmel empor, wieviel Witwen und Waisen flehen zu Gott und wieviel verwundete Krieger und Soldaten tragen ihr furchtbares Schicksal! Wir alle sind heute schicksalsverbunden, keiner kann sich den furchtbaren Tatsachen entziehen.

Auch in unserm Vaterland steigen so viele Probleme auf, die einer Lösung harren. Vor allem aus die Arbeitslosigkeit infolge der fehlenden Rohstoffe. Frau Sorge geht mit ihren abgehärmten Zügen von Haus zu Haus; sie klopft beinahe an alle Türen, Einlaß begehrend. Wenn wir auch militärisch gut gerüstet sind und unsere Väter und Söhne mutig an der Grenze stehen und nie wissen, wann schwere Aufgaben an sie herantreten, so müssen wir leider auch da erleben, daß nicht alle treue Eidgenossen sind. Wie schwer fällt es uns, zu sehen, wie einzelne heimtückisch Verrat am Vaterland begehen. Auch solche Erfahrungen beschweren unser Herz.

Und wie steht's mit unsern Anstalten und Heimen? Ist da alles gerüstet und bereit, die schwere Zeit zu überstehen? Sind alle Hauseltern wacker auf ihren Posten? Schauen sie voll Zuversicht in die Zukunft? Ist nicht da und dort ein verzweifelter Blick Zeuge von innerer Not und Furcht? Die Gegenwart fordert ganze Menschen. Die Verzagten passen nicht als Leiter und Führer der Anstaltsinsassen. Heute muß das Ich endgültig zugunsten der andern zurücktreten, denn alle Pfleglinge schauen auf uns und beobachten genau, wie wir uns zu den Gegenwartsproblemen stellen. Es gilt mutig zum Werk zu stehen, weil sonst eine große Unsicherheit und Angst die Schützlinge befällt. Wir müssen die äußere Ruhe bewahren, auch wenn sich die Gefahr zuspitzt,

auch wenn mehr Brot gefordert wird und viele unzufrieden sind mit dem Essen, der Kleidung und der Wärme im Haus. Leben wir die große Geduld und Einfachheit vor, zeigen wir uns bei unangenehmen Unterredungen mit Zöglingen oder Personal beherrscht, weil wir nur so positiv wirken können. Alles Negative in uns muß tapfer überwunden werden, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, als Feiglinge zu gelten. Auch da, wo die große, schwere Last auf die schwächern Schultern der Hausmutter, wie z. B. beim Aktivdienst gelegt wird, muß eine Ueberlegenheit aus den Augen leuchten, welche die andern anspornt, mitzutun und ohne Murren auch größere Arbeit zu leisten.

Eine gute Ernte im Garten und in der Landwirtschaft ist meistens eingebracht worden. Schöne, reiche Vorräte liegen in Speichern und Kellern aufbewahrt. Dadurch ist eine weitere Mehrarbeit gekommen, denn es soll möglichst wenig der Verderbnis anheimfallen. Eine sorgfältige Kontrolle ist notwendig. Je mehr wir an Vorräten besitzen, desto mehr Sorgfalt erfordert die Nachschau. Es liegen große Werte in unsern schweizerischen Anstalten aufgestapelt, wir wollen ihnen Sorge tragen. Wollen wir über diese Mehrarbeit klagen? Ich denke nein, im Gegenteil. Mit einem Gefühl der tiefsten Dankbarkeit gehen die Hauseltern und Mitarbeiter umher, ja, ihre Augen sollen leuchten, wenn sie die Frucht und Ernte der vergangenen Jahresarbeit betrachten und regelmäßig Nachschau halten. Auch das dient zum Durchhalten in unserer schweren und düstern Gegenwart. Zu allen Dingen tragen wir Sorge, unsere Pfleglinge leiten wir ebenfalls dazu an, auch wenn bei manchem Insaßen das richtige Verständnis für solche Aufgaben fehlt. Unsere Zeit hilft mit, große Erziehungsprobleme zu lösen. Möchten wir Vorstehersleute landauf und landab mitarbeiten, unser liebes Vaterland vor

drohendem Hunger zu bewahren! Es ist sehr erfreulich, wie viele Heime die Selbstversorgung gesteigert haben. Das ist Dienst am Vaterland, den wir dankbar anerkennen wollen.

Wer will sie zählen, all die Stunden, welche heute viele Menschen mehr belasten als vor dem Krieg? Viele werden müde, sie mögen die schwere Last kaum mehr tragen; aber unentwegt stehen sie täglich am Pflug und wirken für die riesigen Aufgaben der Gegenwart. Wohl fallen abends die müden Augen zu und ein bleierner Schlaf hilft alles für einige Stunden vergessen. Am Morgen aber stehen all die vielen Pflichten wieder bereit und wollen erfüllt sein, auch dann, wenn der Körper müde und der Geist etwas matt geworden ist. Immer wieder sagt man sich: Durchhalten, andere Völker haben es noch schwerer, auch heute gilt es, unsern Kindern die Zukunft vorzubauen. Zu all diesen äußern schweren Einflüssen kommt eine Bereitschaft für das Innenleben. Heute blicken mehr Menschen betend zum Himmel als früher, denn Not lehrt beten! Wieviele suchen die Hilfe nicht bei den Menschen, sondern bei Gott, er hilft den aufgeregten Nerven und macht sie etwas stille, er stärkt die körperlichen Kräfte und hilft die Last tragen. So wird es auch auf den schaurigen Schlachtfeldern gehen. Tausende von Soldaten blicken sehnsüchtig zum Firmament, wenn die Nacht dem schrecklichen Kampf ein Ende setzt und ihren Schleier über die Erde legt. Von hüben und drüben steigen heiße Gebete empor — je weniger wir die Zeit verstehen, umso inniger klammern wir uns an Gott, der die Hilfe bringen kann und auch heute „Unser Vater“ ist. Der Blick auf den Gekreuzigten raunt uns in stiller Stunde die Worte C. F. Meyers aus „Huttens letzte Tage“ zu:

„Fernab die Welt. Im Reiche meines Blicks  
An nackter Wand allein das Crucifix!

Je länger ichs betrachte, wird die Last  
Mir abgenommen um die Hälfte fast,

Denn statt des Einen leiden unser Zwei:

Mein dorngekrönter Bruder  
steht mir bei.“

Ja, da ist unsere Quelle, aus der wir neue Kraft und starkes, bejahendes Leben schöpfen, hören wir doch aus seinem Mund die wunderbaren Worte: „Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir!“ Hören wir alle willig auf diese Stimme, auch im harten Alltag, auch jetzt gilt die tiefe Wahrheit des Wortes: Es fällt kein Sperling vom Dach und kein Haar von unserm Haupt ohne den Willen unseres Vaters. Das gibt uns Zuversicht und Kraft. Ein starkes, neues Leben quillt durch uns — es geht „dennoch“ nach Gottes und nicht nach der Menschen Plan! Aufbau — nicht Verderben! Wir können hier auch auf den Satz hinweisen: Werdet wie die Kinder! Es ist so wunderbar, wie unsere Kleinen voll Hoffnung und Glauben dem kommenden Tag entgegengehen und die Gegenwart ohne Sorge und Kummer erleben. Wir wollen suchen, es ihnen gleich zu tun und das Jammern und Klagen beiseite schieben. Nur die innere Stärke kann den Nervenkrieg überwinden und diese erhalten wir täglich aufs neue.

Das neue Jahr liegt vor uns, es will tapfer erlebt sein. Schwächlinge passen nicht hinein. Wir fassen darum neuen Mut, neues Vertrauen und schwören dem Lenker unseres Schicksals unverbrüchliche Treue. Mag kommen was will, wir ziehen die Hand nicht vom Pflug und das Herz nicht von Gott zurück! Wir nehmen jeden Tag, auch den trüben und grauen aus Gottes Hand und wissen: Das Gute muß zuletzt doch aus den Trümmern der Gegenwart auferstehen und den Siegeszug durch die Welt antreten. Das neue Europa muß ein ehrliches, gläubiges Volk finden, das mit aller Energie dem Guten zum Durchbruch helfen will. Alle Vorsteher und Mitarbeiter erneuern den Entschluß, den Pflegekindern das Leben erträglich zu machen, weil sie wissen: Wer in uns angefangen hat das Gute, der wird es auch vollenden! Jeden Morgen einen dankbaren und bittenden Blick zum Himmel hinauf, jeden Abend ebenso, dann überwinden wir die großen Hindernisse, die uns heute im Weg des Alltags liegen.

Wir suchen diese Gesinnung mit ganzem Herzen, weil dadurch das Letzte und Höchste nie vergessen wird!

## Le lait, produits de laiterie et vitamines par Dr Scheurer, chim.

A part la vitamine A, la teneur en vitamines de la ration n'a que peu d'effet sur celle du lait. La vitamine D est surtout fournie par l'action directe du soleil sur l'animal. La teneur du lait mélangé en vitamine C est remarquablement constante, car elle est relativement indépendante du type de ration fourni à la vache. Toutefois, en ce qui concerne les exigences du lait de consommation, il a été prouvé que l'exposition du lait à la lumière ou au soleil réduit considérablement sa teneur en vitamine C, de sorte que les enfants ayant une alimentation purement lactée ont besoin d'un supplément de cette vitamine, disent Wright et Smith dans un travail dans „Agriculture“ Nr. 6, 1939. (Cette vitamine C peut être donné sous forme de tablettes de Vit. C synthétique. Le corr.)

Pour connaître la quantité de Vitamine C dans le lait, on peut le doser p. ex. d'après la méthode de Krocke. (Voir le travail de Werder et Antener dans les „Mitteilung aus dem Gebiete der Lebensmitteluntersuchung- und Hygiene“, Nr. 6, 1938.) Les valeurs que l'on trouve dans ces conditions pour le lait entier varient d'après ces 2 auteurs de 1 mgr à 1 mgr 6. On constate également que la pasteurisation n'amène qu'une faible perte en Vitamine C. Le lait écrémé a la même teneur que le lait entier, tandis que la crème a une teneur beaucoup plus faible qui ne paraît pas modifiée par la pasteurisation.

La teneur en acide ascorbique (= Vit. C) n'est que peu diminuée par l'ébullition du lait, ce qui provient probablement de l'action protectrice des